

Kurvenreiche Grauzonenodysseen mit Bewährung

Schichtwechselausstellung Bereits am Anfang der gestrigen Vernissage im momentan ramponierten ehemaligen Hotel Vaduzerhof verstanden alle Gäste, dass Resozialisierung nur in Zusammenarbeit mit der Aussenwelt funktioniert.

Die Gäste gingen durch viele Zimmer und beschauten deren Wände, an denen die Organisatoren die komplizierte und traurige Realität zeigen. Sie bedienen sich der Fotos aus dem Gefängnis, Porträts, Collagen und Zitaten der Menschen, die bereits vor dem Richter als Angeklagte standen. Laura Hilti und Cornelia Wolf vom Kunstverein Schichtwechsel als auch verschiedene eingeladene Künstler (Barbara Bühler, Anna Hilti, Andy Storchenegger, Adam Vogt) trugen dazu bei, dass wohl alle vom Erfolg dieser unkonventionellen Ausstellung, die bis 3. November dauert, sprechen werden.

Zu erwähnen wäre der gelungene musikalische Beitrag von «Lucy's Fair», also vom Männerduo, das absichtlich für die Vernissage Musik und passende Texte über junge Menschen komponierte, die sich heutzutage oft auf dem Lebenswege verlieren. Darüber kann Josef Köck, Geschäftsleiter der Bewährungshilfe, traurige Lieder singen.

Viele Aspekte der Unfreiheit

Liest man Zitate, die aus den Interviews stammen, denkt man an die Grauzonen und nicht Sonnenseiten des modernen Lebens: «Auf Bewährung bin ich wegen Diebstahl. Das hat mit den Drogen zu tun. Ich bekomme 250 Franken pro Woche vom Sozialamt - da kann man sich nicht viel leisten ...» oder «Wenn man sich schlecht benimmt, geht sofort ein Brief zum Gericht und man muss in den Knast». Barbara Bühlers Fotos aus dem Gefängnis sind ein trübes Echo abnormaler Realität: der graue Hof ohne Ausgang, ein Fitnesszentrum mit Gittern, ein schrullig einsam wirkender Tisch ohne Menschen im öden Raum zwischen hohen Betonmauern. Die Probleme bleiben, denn im Gefängnis wird man aggressiv, man hat nichts zu tun, man hegt Tausend Pläne im Kopf, aber setzt keinen davon in die Tat um.

Nicht nur die oben erwähnten Personen, sondern auch die Lehrer mit ihren Klassen brachten eine wert-



Die Organisatoren (von links): Josef Köck (Bewährungshilfe), Laura Hilti, Cornelia Wolf, Manuela Haldner-Schierscher, Simon Egger, Patricia Bachmann und Anett Höland. (Foto: Nils Vollmar)

volle Hilfe zur Ausstellung. Die Kinder aus Mauren, Eschen, aber auch aus Sargans engagierten sich künstlerisch, indem sie «Porträts der Fremden» malten.

Erweiterung der Problematik

Ebenfalls in ihren Texten drückten sie ihre Ängste, Befürchtungen, Ideen über Aggression, Verteidigung und Frieden aus. Arno Brändle, Lehrer aus Eschen, ehrenamtlicher Bewährungshelfer, sagt: «Jeder Franken, der in Prophylaxe und die Verhinderung von Wiederholungstaten investiert wird, kommt allen in Form

von Sicherheit und Wohlbefinden zugute.» Andy Storchenegger schuf in einem dunklen Zimmer die Skulptur «Ungeheuer», die symbolisch unsere Angst vor den Fremden und den sogenannten Wilden widerspiegelt.

Aber warum wurde die Ausstellung eigentlich jetzt organisiert? Wegen des 10-jährigen Jubiläums der Bewährungshilfe Liechtenstein. Das Team, welches die Vernissage sehr gemütlich und locker vorbereitete, hat noch andere Veranstaltungen geplant. Am 25. Oktober steht um 18 Uhr der Vortrag «Vom konstruk-

tiven Umgang mit der Destruktivität» (von Professor Wolfgang Gratz aus der Wiener Universität) auf dem Programm. Oder man kommt am 2. November zu der Finissage, an der Wolfgang Fock, Schriftsteller aus Bayern, seinen Text «Die Zeit vergeht, der Nachbar bleibt» vorstellt.

Diese Ausstellung ist sehr aufschlussreich, denn Kriminalität, Gewalt, Bestrafung, Justiz, aber andererseits auch Rückkehr zur Normalität und Versöhnung mit der Gesellschaft werden beide unsere Welt weiter begleiten. (wipi)